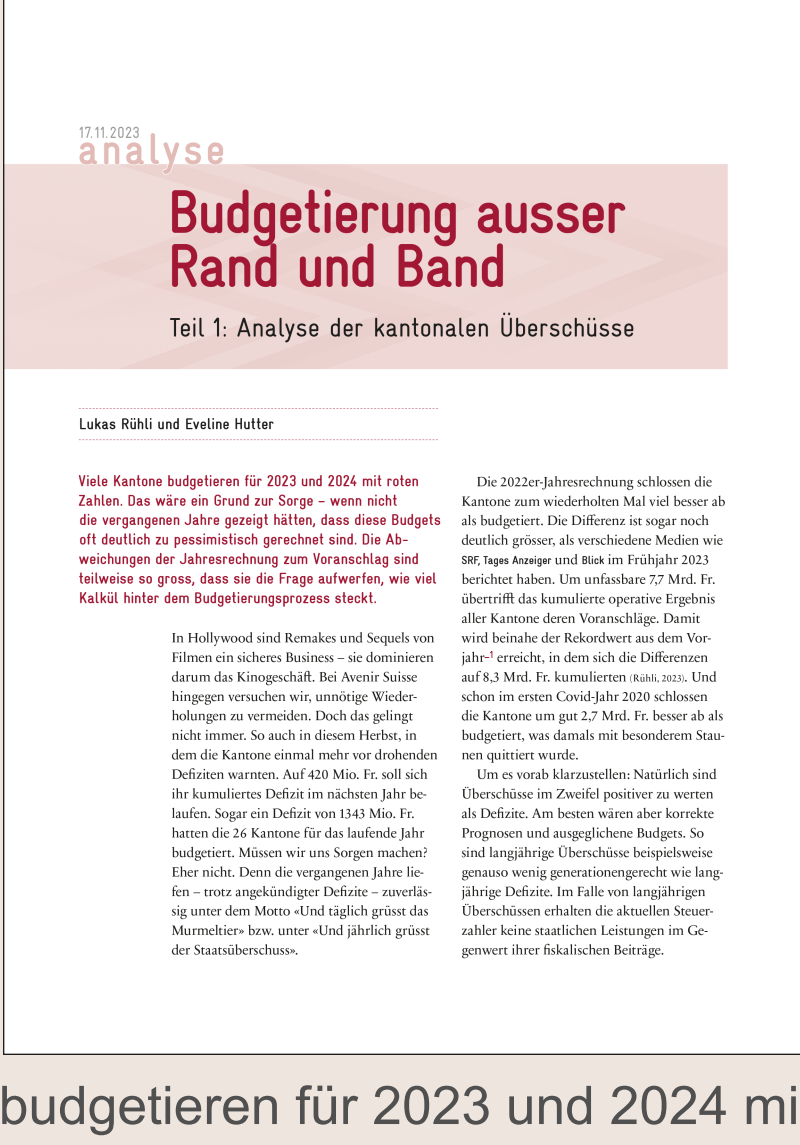


Analyse der kantonalen Überschüsse

«Budgetierung ausser Rand und Band»



Viele Kantone budgetieren für 2023 und 2024 mit roten Zahlen. Das wäre ein Grund zur Sorge – wenn nicht die vergangenen Jahre gezeigt hätten, dass diese Budgets oft deutlich zu pessimistisch gerechnet sind. Für Lukas Rühli und Eveline Hutter sind die Abweichungen der Jahresrechnung zum Voranschlag teilweise so gross, dass man sich fragen muss, wie viel Kalkül hinter solchen Budgetierungsprozessen steckt.

Das grafisch neu gestaltete und inhaltlich verdichtete Analysepapier ist ein erster Schritt in unserem Bestreben, künftig vermehrt auf kürzere Formate zu setzen. Über Ihr [Feedback](#) würden wir uns freuen!

[«Budgetierung ausser Rand und Band»](#)

Interview mit Jürg Müller

Den Werten der Aufklärung verpflichtet



KEYSTONE, Gaetan Bally

Wohin steuert Jürg Müller den Think-Tank Avenir Suisse? Peter Burkhardt, Leiter der Wirtschaftsredaktion von «Tages-Anzeiger» und «Sonntagszeitung», hat dem neuen Direktor in einem langen Interview auf den Zahn gefühlt. Im Gespräch erläuterte Müller sein Verständnis von Liberalismus, sein Verhältnis zur Politik und seine Einschätzung des Finanzsystems: «Die systemischen finanziellen Risiken zulasten der Steuerzahlerinnen und Steuerzahler sollten weg.» Aber auch in der Klimapolitik, im Verhältnis zur EU sowie in der Sicherung der Sozialwerke sieht er Handlungsbedarf.

[«Ob jemand polyamor lebt, hat der Staat nicht zu beeinflussen»](#)

Podcast Think-Dänk!

Adrian Locher, KI-Experte und -Investor



Der Siegeszug des Sprachmodells ChatGPT zeigt das Potenzial von künstlicher Intelligenz. KI fordert den Menschen in Bereichen heraus, in denen er sich bisher unangefochten glaubte. Mit Merantix leitet der Schweizer Adrian Locher in Berlin Europas grösste Investitionsplattform für KI. Er war in der Denkfabrik zu Gast, um die Möglichkeiten, aber auch die Grenzen der Technologie aufzuzeigen.



[Im Podcast «Think dänk!» zu Gast: Adrian Locher, KI-Experte und -Investor](#)

Die Zahl



Die kürzlich von den Gewerkschaften geforderte Einführung eines nationalen Mindestlohns von 5000 Franken pro Monat würde 75% des Schweizer Medianlohnes entsprechen. Damit stünde die Schweiz an der Spitze in Europa, weit vor Portugal mit 66%, Frankreich (61%) oder Deutschland (53%). Er wäre auch deutlich höher als die heutigen kantonalen Untergrenzen. (MAS)

Hannah's Insights

Das AHV-Problem zu lösen, ist kein Kinderspiel



«Hopefully in around 30 years time, somebody working then will be contributing to my pension. But this is on shaky ground.» Hannah Wise beschäftigt sich diesen Monat mit dem neusten [«Essential» zur 1. Säule](#) der Schweizer Altersvorsorge. Das Kurzformat von Avenir Suisse fasst auf einer A4-Seite die wichtigsten Erkenntnisse unserer Forschungsarbeit zusammen. Es steht neu nicht nur auf [Deutsch](#) und [Französisch](#), sondern auch in [englischer](#) und [italienischer](#) Sprache zur Verfügung.



[Das AHV-Problem zu lösen, ist kein Kinderspiel](#)

Presseschau

Avenir Suisse in den Medien

Pflegekosten: Die [NZZ hat analysiert](#), was es kostet, wenn man pflegebedürftig wird – und wer dafür bezahlt. Im Artikel erklärt Jérôme Cosandey, momentan lohne es sich aus individueller Sicht kaum, für eine mögliche Pflegebedürftigkeit vorzusorgen. Als Basis für die Diskussion könnte ein bereits vor einigen Jahren vorgelegter [Vorschlag von Avenir Suisse](#) für ein obligatorisches, individuelles Pflegekapital ab dem Alter von 55 Jahren dienen. Das nicht verbrauchte Kapital wäre vererbbar, und für niedrige Einkommen soll es wie bei den Krankenkassenprämien Verbilligungen geben.

Medikamente: Die Preisverhandlungen zwischen Pharmafirmen und dem Bundesamt für Gesundheit dauern zunehmend länger, haben die Zeitungen von Tamedia berichtet (z.B. [«Tages-Anzeiger»](#)). Leidtragende sind Erkrankte, die dringend auf die Präparate angewiesen sind. In der Herbstsession hat sich der Nationalrat deshalb für eine Rückvergütung durch die Krankenkassen ab dem ersten Tag nach der Zulassung von innovativen Medikamenten durch Swissmedic ausgesprochen. Dieses Modell hatten Jérôme Cosandey und Sonia Estevez in der Studie [«Wann sind neue Medikamente zu teuer?»](#) vorgeschlagen. Das Gesetz geht nun an den Ständerat.

Value-based healthcare: In der Fachzeitschrift «Der Luzerner Arzt» hat die Co-Präsidentin der [Ärztegesellschaft des Kantons Luzern](#) eine Lanze für eine Qualitätsmessung im Gesundheitswesen gebrochen, die sich am «Outcome für den Patienten» orientiert. In die [gleiche Richtung zielen Avenir Suisse](#), wenn der Think-Tank einen Paradigmenwechsel von der Kostenorientierung zu einer patientenzentrierten Mehrwertorientierung im Gesundheitswesen fordert.

Kantonsfinanzen: «Die Kantone rechnen sich notorisch arm – sonst müssten sie über Steuersenkungen nachdenken», hat [die NZZ](#) mit Verweis auf die neuste [Avenir-Suisse-Analyse](#) getitelt. Ernst Stocker, Finanzdirektor des Kantons Zürich und Präsident der kantonalen Finanzdirektorenkonferenz, erklärt die eklatanten Abweichungen mit den vielen Unsicherheiten während des Budgetprozesses. Gerade während der Pandemie sei die Situation aussergewöhnlich gewesen, und es handle sich rund nicht um bösen Willen. Sein Kanton lag 2022 um rund eine Milliarde Franken daneben. Auch [La Liberté](#) hat die Studie in ihrer Berichterstattung aufgenommen. Die Kantone Freiburg und Jura budgetierten am genauesten und waren an den Rekordabweichungen 2021 wenig beteiligt.

Wohnpolitik: «Extremer Mieterschutz bremst Basels Wohnungsbau aus», [hat die NZZ festgestellt](#). Obwohl erwiesen ist, dass eine Bewilligungspflicht für Renovationen und Umbauten für die Mieter kontraproduktiv ist, wollen gewisse Kreise genau dies auch in Zürich einführen. Vorgesehen sind zudem Obergrenzen für Mietzinsen. «Solche Verschärfungen des Mietrechts wirken wie eine Steuer auf den Neubau», wird Marco Salvi, Autor der Avenir-Suisse-Studie [«Mieten und Mythen»](#), im Artikel zitiert. Je rigider die Bestimmungen seien, desto mehr verknappe sich das Wohnungsangebot.

Energiepolitik: Das «Swissmechanic Journal» hat über eine Studie des Energy Science Center der ETH Zürich im Auftrag von Economiesuisse berichtet. Daraus sei hervorgegangen, dass für eine zuverlässige, klimaneutrale und wirtschaftliche Stromversorgung neben erneuerbaren Energien auch Kernenergie eine wichtige Rolle spielen könne. In diesem Zusammenhang wurde auf unser [«Essential» zum Stromabkommen mit der EU](#) verwiesen. Mit der engen technischen, politisch jedoch zunehmend erodierenden Integration der Schweiz in den europäischen Strommarkt hat sich auch [«Agéfi»](#) beschäftigt und ausführlich die Erkenntnisse unserer Studie [«Energiepolitik unter Strom»](#) wiedergegeben.

Unsere aktuellen Publikationen



[Energiepolitik unter Strom](#)



[Grenzenlos innovativ](#)



[Mieten und Mythen](#)

Newsletter verpasst? Sie finden alle früheren Ausgaben in unserem [Newsletter-Archiv](#).



© Avenir Suisse, Puls 5, Giessestrasse 18, 8005 Zürich, Schweiz, [avenir-suisse.ch](#)

[Über uns](#)

[Datenschutzklärung](#)

[Warum Sie diesen Newsletter bekommen](#)

Damit dieser Newsletter nicht in Ihrem Spamordner landet, fügen Sie [kommunikation@avenir-suisse.ch](#) Ihrem Adressbuch hinzu.

Avenir Suisse – Puls 5 – Giessestrasse 18 – 8005 Zürich, Schweiz
[Abonnement verwalten](#)